

NÜRNBERG. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird halbjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen Deutschlands incl. Oesterreichs halbjährig 1 fl. im 24 fl. Fuss oder 17 Sgr. Für Frankreich abonniert man in Strassburg bei Or. A. Alexandre, in Paris bei demselben, Nro. 23. rue Notre Dame de Nazareth, und bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11. rue de

ANZEIGER

Lille, oder bei dem Postamt in Karlsruhe; für England bei Williams & Norgate, 14 Henriette Street Covent-Garden in London; für No. damerika bei den Postämtern Bremen und Hamburg. — Inserate, welche mit den Zwecken des Anzeigers und dessen wissenschaftlichem Gebiete in Verbindung stehen, werden aufgenommen und der Raum einer Columnenzelle mit 7 kr. oder 2 Sgr. berechnet.

FÜR KUNDE DER



DEUTSCHEN VORZEIT.

Neue Folge.

Zweiter Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1854.

N^o 1.

Januar.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

**Geschichte.
Geschlechts-
historien.
Bürgerge-
schlechter.**

Zur Geschichte der Familie Neumaier.

(Schluss.)

Als Hans Rieter zu Kornburg, des kleinern Rathes, am 27. Jan. 1571 seine Eckbehäusung am Herrenmarkt, neben des obengenannten Sebastian Unterholzers Behäusung gelegen, zum Paradies genannt, jetzt S. 5., an Hans Huter, Bürger und Genannten dahier, im Grunde aber an die Gebrüder Paolo und Battista Neri aus Lucca, die hier eine Seidenhandlung errichteten, verkaufte, war nebst Lucas Sitzinger auch Caspar Neumaier Zeuge. Die politisch-religiösen Bewegungen in Frankreich und den Niederlanden, deren Folgen auch die damals (1569) nach Nürnberg verpflanzte Tuchbereitung und Schönfärberei, ganz allein ein Werk geflüchteter Niederländer, beweist, müssen sich, wie es immer geschieht, auch der kaufmännischen Welt fühlbar gemacht haben, und so sank, vielleicht auch durch eigne Schuld übergrosser Erwerb belust und unbemessenen Aufwands, das Haus des Caspar Neumaier. Unzweifelhaft aber hatte das gegen das Ende [1572 ausgebrochene Falliment des Georg Neumaier in Augsburg, das sich, nach Stetten, I. 604., auf 200,000 Gulden belief, und das auch Fischer in s. Gesch. d. deutsch. Handels, III. 201., erwähnt, einen unmittelbar einwirkenden Einfluss auf das hiesige Haus. Die in den Chroniken und auch bei Roth a. a. O. zu findende Specification seiner Schulden ist zu allgemein, um über die Natur des Geschäftes etwas Bestimmtes daraus zu entnehmen, nur möchten die 2000 Gulden, die er Arbeitern im Bergwerk — es ist aber nicht gesagt wo — als Arbeitslohn schuldet, auf solche chimärische Unternehmungen hinweisen, welche, vielleicht veranlasst durch fabelhafte Sagen von Welschen, die in unscheinbarer Kleidung als Hechel- und Mausfallenkrämer die Schätze des Fichtelgebirges auszubeuten gewusst

hätten, ihren Unternehmern statt der gehofften Goldgruben weiter nichts brachten als gänzlich Misslingen ihrer Plane und die schmerzlichsten Verluste. Offenkundig wurde der Bruch am 5. Jan. 1573. Die Passiva beliefen sich, nach Roth, I. 348., auf 216,884 fl. 30 kr., nach einer andern Angabe auf 221,884 fl. 30 kr., ohne was Kinder aus erster und zweiter Ehe und Verwandte zu fordern hatten. Die Aktiva werden gar nicht erwähnt. Melchior und Balthasar, von denen der letztere seit 1556 ebenfalls Genannter des grössern Rathes war, ergriffen die Flucht und entgingen so dem Schicksal ihres Bruders; Caspar aber wurde festgenommen, erst in das Loch gelegt, und, um alle seine Schulden anzugeben, dreimal peinlich angezogen; dann auf den Schuldhurm gebracht, wo er bis Ende 1583 blieb, endlich aber auf Fürbitte seiner Angehörigen herabgelassen und in seines Weibes Wohnhaus verstrickt, d. h. zu häuslichem Arrest begnadigt. In diesem lebte er noch bis 1587. Das Haus, welches nun als auf der einen Seite am Eck im Tuchgässlein gelegen, auf der andern an Benedikt Felsen seligen Erben anstossend bezeichnet wird, wurde von dem gerichtlich verordneten Curator Bartholme Rotscheub und dem Ausschuss der Gläubiger, Hans Jacob Haller dem Jüngern, des kleinern Rathes, Jacob Schleicher und Conrad Mörl, beiden Genannten des grössern Rathes, und Paolo Neri von Lucca, am 29. Mai 1573 um 9000 Gulden an Heinrich Gwandschneider und Gebrüder verkauft. Von den Gwandschneidern kam es, bei deren im Anfang des achtzehnten Jahrhunderts stattgefundenen Erlöschen, durch Erbschaft an die Harstörffer. Von dem Geschick der Neumaierischen Familie ist weiter Nichts bekannt. Dass die Genanntenrechte der beiden Brüder Caspar und Balthasar sofort erloschen und sie aus der Liste der Genannten gestrichen wurden, versteht sich

von selber; daher die Jahreszahl 1577, in welchem Jahr Caspar Neumaier, nach Roth, Gen. p. 81., abgekommen oder gestorben sein soll, offenbar weder für sein Abkommen, noch für sein Todesjahr gelten kann, sondern ein Irrthum, bei seinem Bruder Balthasar dagegen die Zahl 1573 (p. 82.) richtig angegeben ist. Der Name Neumaier wird auch anders geschrieben, was aber bei der damals noch allgemein bestehenden Schwankung der Rechtschreibung sogar der Eigennamen zu keinen Folgerungen berechtigt; am wichtigsten dürfte sein, dass er, nach der Analogie von Schmidmaier = Schmidmer, Strommaier = Stromer, Schatzgeier = Schatzger, auch, und zwar in einem amtlichen Erlass vom 17. Aug. 1569, Neumer gelesen wird.

Ueber Briefsammlungen.

Dank und Bitte.

„Unter den zu hoffenden Früchten der Zustandebringung eines germanischen Museums, (unstreitig eine grossartige Idee), wäre die successive Sammlung und Zusammenstellung der so zerstreuten Adels- und Fürsten-Briefe gewiss für den Geschichtsforscher die wichtigste und erspriesslichste. Ich erwarte von Briefen und Memoranden mehr wahren Gewinn für unsere Geschichte als von Chroniken und sogenannten Geschichtschreibern.“

Mit diesen Worten hat uns Hr. Dr. Chmel zu Wien aus seinem reichen Schatze historischer Materialien eine Anzahl Briefe des 15. Jahrh. zugesendet, und wir nehmen davon Veranlassung, hier zuvörderst nur in Kurzem zu wiederholen, dass allerdings auch nach dieser so wichtigen Seite hin die sammelnde und forschende Thätigkeit des german. Museums sich richtet. Es ist bereits für eine Briefsammlung, die einen Theil des Archivs bildet, ein nicht unbedeutender Anfang gemacht, und aus ihr fliesst reicher Stoff für die geschichtlichen Repertorien.

Dann aber schliessen wir an jenes gewichtige Urtheil und an das überaus dankenswerthe Beispiel eines, um Erforschung geschichtlicher Quellen so hochverdienten Mannes die, an alle Geschichtsfreunde sich wendende Bitte um weitere Mittheilung historisch wichtiger Briefe für die erwähnte Sammlung, oder doch um Nachweise derselben für die Repertorien des Museums. Dagegen versprechen wir, in den Spalten des Anzeigers, die zunächst nur für gedrängte Aufsätze und kürzere Notizen bestimmt sind, von Zeit zu Zeit eine Uebersicht solcher Funde zu geben, sowie auch später aus dem Zusammenfluss von Briefen der verschiedensten Bibliotheken und

Archive eine Auswahl der wichtigsten derselben in geordneter Zusammenstellung durch ein besonderes Werk zu veröffentlichen.

Ein Dialog Meister Eckard's.

(Schluss.)

Die rothen Überschriften der nächstfolgenden Capitel sind:

„Jhūs (= Jesus) leret den weg der volkomenheit da er spricht wer nach mir wil kumen der verlaugen sein selbs etc. ij Cap.“ — „Daz den menschen keyn creatur mag jrren an seinem aller pesten. daz drit Capitel.“ — „Wenn der mensch alle dinck geleßet. so ist ez nichtz. Er laß sich denn selber auch. dz iiij. C.“ — Die Überschrift des Cap. V fehlt. — „Dye weyl der mensch noch in der zeyt ist mag er wol ein steten aufgang in got haben. Er hat aber keyn stetz beleyben. Das sechst Capitel.“ — „Wy got noch in disem leben seinen frewnten erzeyt (so!) sein heymlich dy nit gewortet mügen werden alz paulo geschach. daz vij C.“ — „Von etlichen stücken dy ein gottlebenden menschen zu gehören. daz viij Capitel. liß.“ — „Das got ist vber allez das man zu worten mag pringen. jx Cap.“ — „Von dem jüngsten gerycht. vnd der hell. sefgewer. vnd von begabung der seligen selen. daz x. Capitel.“ — „Wy dy synnlikait dem menschen allzeyt retet gemach vnd ergetzlikait in zeytlichen dingen. daz dy vernufft wyderspricht. xj Capl.“ — „Wo der mensch nit fleysigen vnd emssigen ernst zu got hat. der künt in irrung. xij. c.“ — „Waz der mensch hye lybt. ez sey gut oder pös. daz wirt ewiklich sein wesen. xij. C.“ — „Welche menschen got schuldig sein. vnd wyder vm welchen got schuldig ist. vnd wer der minst ist gesprochen. xiiij. C.“ — etc. etc.

Aus dem XIII Capitel: „Item von den dye da sprechen. daz sie von got sein außgangen. vnd wyder sein keren zu dem selben anuag. merck ein exempel. Der künig von India der da ist der reychest aller künig. Der hat eine grosse Stat auß der flewsset ein großer pach. vnd in der stat sein hundert tausend schyff. vnd zu eym yden schyff ist newer (= nur) ein schyffman gesetzt der daz schyff regyret. Also gewssset got eym iglichem leyb eyn verstantenliche sel ein. dy dem leyb leben gybt. Jitzunt schycket ein schyffmann daz dy schyff ab varen auf daz waßer. vnd sprycht. Get. Vnd welches zu rechter zeyt wyder künt zu der stat. daz reych ich mit gaben vnd pürgen. Nu ist sicher daz eyn ydes schyff geschyckter ist. zu dem ab varen denn zu dem auf varen. Wann von eygener bewegung mag ez ab varen. Aber

Zustände.

Schrift.

Schrift producte.
Briefe.

Literatur.

Prosa.

mit nichte mag ez auf varen, denn newer von bewegung eins gewaltz. daz ist von eym andern betwungen werden. Vnd ab ez nit zu der stat kumt. dye schuld ist nit des küniges. besunder dez Regyrers der schyff. Zu weyher weyß sey wir von got zum ersten in dise werlt gesant. vnd mügen mit nichte zu dem selben anuang wyder kumen. newer mit bewegung eins gewaltz. daz ist mit guten werken. vnd mit behaltung der gepot ihu xpi“ (= Jesu Christi).

Schluss der ganzen Abhandlung:

„Der peychtiger. Gelobt sey der nam vsers herren ihu xpi der dich solch rett gelert hat. vnd hat dich gelert zu geben ware vnterschied in allen creaturen. Der fryd xpi sey allweg mit dir. vnd laß mich dir beuolhen seyn in deinem gepet.

Explicit Anno domini M. cccc^olxxj ipso die sancti Syxti pape et martyris et sociorum eius felicissimi et agapiti.

Idcirco sit pax legenti. Salus audienti.

Benedictio scribenti. Eterna uita intelligenti.

Laus deo patri omnipotenti. Cum filio et spiritu sancto regnanti. In secula seculorum. Amen.

Amen testis fidelis.“

Die Handschrift XII. D. 21. in der Bibliothek des Cisterzienser-Stiftes zur h. Dreieinigkeit in Wiener-Neustadt.

Unter den wenigen Chorherrnstiftern, welche im äussersten Norden Deutschlands gegründet worden, erscheint auch das zu Brodersholm (Bardesholm, Baudersholm) im Herzogthume Holstein, Kirchspiel 9, bestandene. Ursprünglich zu Faldern gegründet, wurde es 1332 durch den 15ten Probst, Heinrich Schweinbart, zugleich mit den daselbst bewahrten Reliquien des h. Wizelin, Bischofs von Oldenburg, nach Brodersholm übertragen, und bestand daselbst bis zu dem Zeitpunkte, wo Heinrich der Ältere, Herzog von Holstein (starb 2. Oct. 1580), es aufhob.

Ein Glied dieses Stiftes „Johannes cum naszo“ sammelte im Anfange des 16ten Jahrhunderts die ihm zugänglichen Quellen nordischer Kirchengeschichte, welche Sammlung durch eine der vielen Launen des Zufalls („habent sua fata libelli“) ihren Weg nach Oestreich nahm und in die Bibliothek des Cisterzienserstiftes Neukloster gelangte. — Die zuvorkommende Gefälligkeit des dortigen Bibliothekars, P. Dominik Bilimek, ermöglichte dem Gefertigten die Einsicht, und dadurch die gegenwärtige Beschreibung dieser Handschrift.

Auf Papier in mässigem Quartformate geschrieben, trägt

sie an ihrer Spitze die Notiz „Liber scte Marie Virg. in bardesholm ordinis Canonicorum regularium s. Augustini bremensis diöc. Quem ego frater Johannes cum naszo scripsi in diversis annis. Oretis dominum deum pro me unum Ave maria. Darauf folgen:

I. Der Kalender, worin jedoch nur die Namen derjenigen Heiligen, deren Biographien die Hs. enthält, unter dem betreffenden Datum eingereiht erscheinen:

- Jan. de kalvermaen, de hardemaen. 23. Gregorii Nazianzeni episcopi vita.
 Febr. de fos maen, hornunch. 3. Ansharii episcopi brem.
 Mart. de valen maen, marsti maen.
 Apr. de kollenmaen, ostermaen.
 Maj. de floymaen, Meymaen. 5. Godehardus episcopus hildesem.
 Jun. de luszemaen, brachmaen. 10. Rymbertus episc. brem. 30. Theobaldi confess.
 Jul. de hundemaen, howmaen. 10. Kanuti regis dacie (i. e. danie). 23. liborius episc. 29. Olawus rex norwe
 Aug. de vlegghenmaen, Snustmaen. 26. habundus episc. et martyr.
 Sept. de vnickemaen, harvestmaen.
 Oct. de ossenmaen, wynmaen. 7. Birgitta ex svecia. 16. Galli confessor. 24. Severi episc. et conf.
 Nov. de swynemaen, de slachtelmaen. 9. Willehadi episc. brem.
 Dec. de hasen maen, de harde maen. 12. Wicelinus episc. oldenburgens. 13. Jodocus heremita.

II. „Vita et passio cum gloriosis miraculis sancti Olawi regis et martiris.“

„Gloriosus igitur rex Olawus evangelicae veritatis sinceritate angelica comperta, fidem toto admisit pectore, et ad baptismi gratiam in urbe Rhotomagi devota animi alacritate convolvavit“ etc.

Am Ende: „Onerosum enim et difficile et prope impossibile est, mandare litteris, quae ad declaranda merita martyrii sui operatus est, et jugiter operatur Christus dominus Jesus, qui cum patre et spiritu sancto vivit et regnat Deus per omnia secula seculorum Amen.“

III. „Passio s. kanuti regis et martyris.“

„Gloriosissimi martyris Christi regis kanuti vitam et passionem posteriorum memoriae conservandas apicibus, — Xsto ad laudem, militi suo et martyri ad honorem, nobis posterisque ad salutem pariter et aedificationem in nomine domini tentabo breviter aggre.“ etc.

Am Ende: „impositas ad instar nivis candidas et serico decenti involutas epitaphio simul imposito et hoc modo composito:“

Folgt die Grabschrift; dann die Gebete aus der betreffenden Messe des h. Canut.

(Fortsetzung folgt.)

Tonkunst.
Volkslieder.

Die Sangweisen des deutschen Volksliedes.

(Fortsetzung.)

- Hört zu ein neus gedicht, von Nasen zugericht etc., 5stimmig, von Orlando Lasso, 1593.
- Hört zu, hört zu, vnd seyft fein still etc., 5stimmig, von Nic. Rhostius, 1583.
- Holdseliges Bildlein etc., 4 u. 5stimmig, von Christoph Demant, 1601.
- Hüt dich bey leib, nimstu ein Weib etc., 4stimmig, von Melchior Franck, 1602.
- Hydrus so gwiss auff's gülden Fluss etc., 3stimmig, von Otth Sigfr. Harnisch, 1591.
- Jagen, Hetzen vnd Federspiel etc., 3stimmig, von Leonh. Lechner, 1577.
- Jan mine Man is een goet bloet etc., 4stimmig, von Jac. Reguart, 1586.
- Ich armer Knab bin gar schabab etc., 5stimmig, von Ivo de Vento, 1573.
- Ich armer Mann, was hab ich than etc., 5stimmig, von Orlando Lasso, 1593.
- Ich armer muss jetzt scheyden von dir etc., 4stimmig, von Cesar Zacharia, 1590.
- Ich bin gen Baden zogen etc., 3stimmig, von Jac. Regnart, 1578.
- Ich bin in diese Welt zu fromm etc., 5stimmig, von Samuel Völkel, 1613.
- Ich gieng einmal spaciern etc., 5stimmig, von Leonh. Lechner, 1581.
- Ich hab dich lieb das weist du wol etc., 5stimmig, von Orlando Lasso, 1593.
- Ich hab ein lange Zeit etc., 3stimmig, von Jacob Regnart, 1578.
- Ich hab in Buierorden, lang aufgehalten mich etc., 4stimmig, von Paul Sartorius, 1601.
- Ich hab mir ausserkoren etc., 4stimmig, von Paul Sartorius, 1601.
- Ich hab vermaint etc., 3stimmig, von Jac. Regnart, 1578.
- Ich hab's gewagt, frisch unverzagt etc., 4stimmig, von Melchior Franck, 1602.
- Ich hort ein fräulein klagen etc., 4stimmig, von Jacob Meilandus, 1575.
- Ich rew und klag, das ich mein etc. 3stimmig, von Leonh. Lechner, 1577.
- Ich sag nichts mehr, es ist geschehn etc., 5stimmig, von Jacob Regnart, 1586.
- Ich schlaf, ich wach, ich geh, ich steh, etc., 5stimmig, von Jacob Regnart, 1586.
- Ich sih an ewer Gestalt etc., 4stimmig, von Cesar Zacharia, 1590.
- Ich sprich wann ich nit leuge etc., 5stimmig, von Orlando Lasso, 1593.
- Ich stell leicht ab von solcher hab etc., 3stimmig, von Leonhard Lechner, 1577.
- Ich stieg auff einen Birenbaum etc., 4stimmig, von Nic. Rhostius, 1583.
- Ich trinck gern gut Bier und Wein etc., 4stimmig, von Samuel Völkel, 1613.
- Ich wais mir ain hüpschen grünen waldt etc., 6stimmig, von Sixt Dietrich, 1540.
- Ich weiss ein Fräulein hüpsch vnd fein etc., 4stimmig, von Jac. Meilandus, 1575.
- Ich weiss ein hübsches Fräulein etc., 5stimmig, von Orlando Lasso, 1593.
- Ich weiss ein maidlein hübsch vnd fein etc., 5stimmig, von Ivo de Vento, 1573.
- Ich weiss von gutem Stammen etc., 4 u. 5stimmig, von Christoph Demant, 1601.
- Ich wolt wer mir mein glück nit etc., 3stimmig, von Jacob Regnart, 1578.
- Jederman gut, auss übermut etc., 5stimmig, von Ludw. Senfli, 1540.
- Jetzt ist's genug etc., 3stimmig, von Jac. Regnart, 1578.
- Im Bayerlandt in einer Statt etc., 6stimmig, von Ivo de Vento, 1570.
- Im Land zu Wirtenberg so gut etc., 5stimmig, von Orlando Lasso, 1593.
- Im Meyen im Meyen hört man die Hanen kreen etc., 5stimmig, von Orlando Lasso, 1593.
- In diser weiten Welt etc., 5stimmig, von Jac. Regnart, 1586.
- In ewer Gestalt wert die liebe etc., 4stimmig, von Cesar Zacharia, 1590.
- In Fröligkeit allzeit, mein hertz und sinn etc., 4stimmig, von Samuel Völkel, 1613.
- Ir schlemmer, jr prasser, nun lond vns frölich sein etc., 6stimmig, von Sixt Dietrich, 1540.
- Irs gleichen lebt auf Erden nicht etc., 3stimmig, von Jacob Regnart, 1578.
- Ist keiner hie der spricht zu mir etc., 6stimmig, von Ivo de Vento, 1570.
- Ist keiner hie der spricht zu mir etc., 5stimmig, von Orlando Lasso, 1593.

Jyngfraw ewr scharpffe Augen etc., 3stimmig, von Jac. Regnart, 1578.

Jyngfraw ewr wanckelmut etc., 3stimmig, von Jac. Regnart, 1578.

Jyngfraw, sagt mirs nur bald etc., 4stimmig, von Paul Sartorius, 1601.

Jungfrau ich hab erfahren jetzt mit schmerzen etc., 5stimmig, von Val. Haussmann, 1597.

Jungfräwlein sol ich mit euch gahn etc., 4stimmig, von Jacob Meilandus, 1575.

Jungfräulein zart, wie hast du mich verwundt etc., 4stimmig, von Melch. Franck, 1602.

Jungfreulein zart zu euch mein bitt ich hab etc., 5stimmig, von Val. Haussmann, 1597.

Kan euwer niemandt loss werden etc., 4stimmig, von Nic. Rhostius, 1583.

Kans müglich sein, ach liebstes Jungfreulein etc., 5stimmig, von Christoph Demaut, 1601.

(Fortsetzung folgt.)

Ueber Copieen von Miniaturen und Federzeichnungen in alten Handschriften.

Mehrfach besprochen und gewiss noch öfter gefühlt ist der Uebelstand, dass die bedeutendsten Handschriften mit bildlichen Darstellungen, deren unmittelbare Vergleichung für die Geschichte der alten Kunst- und Culturentwicklung von höchster Wichtigkeit wäre, durch so weite Entfernung der Orte ihrer Aufbewahrung getrennt sind. Auch die genaueste Betrachtung einer Handschrift hält nicht Alles im Gedächtnisse fest, was bei Beurtheilung und Erklärung einer anderen in Rücksicht genommen werden müsste, und es ist grade immer der feinste Geist eines solchen Kunstdenkmales, der durch die allgemeinen Bezeichnungen der Sprache nicht ausgedrückt werden kann. Ein Mittel, diesem Uebelstande abzuhelpen, wäre die Anfertigung von möglichst getreuen Copieen. Aber welchem Künstler möchte es gelingen, so vollständig in den Geist seines oft so fremdartigen Vorbildes einzudringen, so objectiv seinen Gegenstand zu erfassen, dass er nicht durch Hinweglassen oder Zufügen denselben veränderte? Und wiederum wird es grade das Wesentlichste, der eigentliche Geist der Kunst sein, den wir in der Copie vermissen werden. — Gleichwohl ist dieses bis jetzt das einzige Mittel, um hier, wenn auch unvollständig, Abhülfe zu schaffen, und wenn nicht Alles, lässt sich immerhin viel und Wesentliches dadurch erreichen. Denn jedes einigermaassen mit Bedeutung und Charakter ausgestattete Kunstwerk wird immer auch Et-

was enthalten, was in keiner Copie verloren gehen kann. Wenigstens werden die Aeusserlichkeiten, und dadurch die Benutzung des Bildes für Cultur- und Sittengeschichte gewonnen; in jedem Falle sich aber auch noch manche Anhaltspunkte für kunstgeschichtliche Betrachtung finden lassen.

Das german. Museum hat angefangen, eine solche Sammlung von copirten Abbildungen aus alten Handschriften anzulegen, und obgleich die Anzahl der copirten im Verhältniss zu allen überhaupt vorhandenen gering ist, so ist es doch überraschend, welche Resultate bereits eine Zusammenstellung derselben, vereint mit den Originalhandschriften des Museums und den in Druck veröffentlichten, gewährt.

Die copirten Handschriften sind zum Theil in Umrissen, zum Theil in vollständigen Malereien ausgeführt. Wir nennen zu unserm Zwecke nur folgende:

- Speculum humanae salvationis vom 13. Jahrhundert. — Aus der Hof- und Staatsbibliothek in München.

- Speculum hum. salvationis vom 13. Jahrhundert. — Aus der Universitätsbibliothek zu Würzburg.

- Speculum hum. salvationis vom Jahre 1410. — Ebdaher.

- Speculum hum. salvationis von demselben Jahre. — Ebdaher.

- Speculum hum. salvationis vom 15. Jahrhundert. — Aus der Hof- und Staatsbibliothek zu München.

Hält man vergleichend diese fünf copirten Handschriften mit einem Originalmanuscript des german. Museums aus dem 14. Jahrhundert mit 63 Miniaturen, so wie mit den alten illustrierten Druckwerken vom 15. Jahrhundert, die denselben Gegenstand behandeln, zusammen, so ergeben sich für das Ganze wie für die Einzelheiten dieser Bildwerke Merkmale, die bei gesonderter Betrachtung in so schlagender Weise nicht würden zur Erkenntniss kommen. Es wird mit einem Male klar, dass alle diese Werke im innigsten Zusammenhange mit einander stehen, dass eine ganz bestimmte Ueberlieferung in ihnen sich forträgt, eine einheitliche Anschauung, Denkart und Gefühlsweise sich ausbildet. Obgleich die copirten Handschriften grösstentheils nur aus Umrissen bestehen, lässt sich doch ziemlich genau nachweisen, wo jeder einzelne Künstler der Tradition, wo er den eigenen Eingebungen folgt, was er aus dem allgemeinen Zeitbewusstsein, was aus seiner besonderen Anschauung entnommen, wie die übertragenen Ueberlieferungen im Laufe der Zeit sich umwandeln, was für neue Gedanken und Formen in dieselben eintreten; für welche Momente aus der Religions-

und Sittenlehre, aus der heiligen und profanen Geschichte u. s. w. man in den verschiedenen Zeiten ein besonderes Bedürfniss, Verständniss, besondere Zuneigung oder Abneigung hegte, u. s. w. — Ins Einzelne hier einzugehen, verbietet der beschränkte Raum; es ist indessen ersichtlich, welchen Erfolg die Zusammenstellung vieler, wo möglich aller dieser Kunstdenkmäler haben würde, wenn schon die Vergleichung weniger so fruchtbar sich erweist.

E. 44
Verhältnis zu allen übrigen vorhandenen Gegenständen ist so ist es doch überraschend, welche Resultate bereits eine Zusammenstellung mit den Originalen vor-

Die Messingbecken.

In dem Anz. 1853, Nr. 1., S. 16 ist von Pk. et was über die alten Messingbecken (Taufbecken) und deren Literatur gesagt und gefragt. Was meinen Antheil an dieser Literatur betrifft, so habe ich mich über eine „räthselhafte“ Inschrift vieler dieser Becken, auch über die Ueberschätzung des Alters und der Wichtigkeit solcher Gefässe ausgesprochen, zuerst in einer Recension von Kopp, Bilder und Schriften, II. (in der Jen. L. Z. 1828, Nr. 118), darauf in den N. Mittheil. des thür. sächs. Vereins zu Halle (V, 2, 143 u. VI, 4, 154 ff. — auch in den Götting. gel. Anz. 1847, St. 137, S. 1374.)

Das in der Kirche zu Bleicherode befindliche grosse messingene Taufbecken ist unstreitig eins der bedeutendsten und schönsten Exemplare dieser Gefässe: deshalb glaube ich einen genaueren Bericht darüber abstellen zu dürfen, zumal da mir auch die Vergleichung mit einem andern, besonders wegen seiner Inschrift beachtungswerthen Becken dieser Art vergönnt war, welches der thür. sächs. Verein zu Halle besitzt.

Das Bleicheröder Taufbecken von Messing ist 7 Pfund schwer, und hat im grössten Durchmesser, mit Einschluss des Raudes, $19\frac{3}{8}$ Zoll, so dass die Weite des innern Raumes oben $15\frac{1}{4}$ Zoll im Durchmesser hat. Der Boden zerfällt in Beziehung auf die getriebene oder eingeschlagene Arbeit in drei einander umschliessende Hauptfelder, welche durch ziemlich starke concentrische Ringe von einander geschieden sind. In der durch den innern Ring umschlossenen Scheibe ist der heilige Ritter Georg zu Pferde erhaben dargestellt. Unter den Krallen hält der Lindwurm die zerbrochene Lanze des Ritters, und auch ein Knochengewirre scheint da zu liegen. Hinter dem Pferde steigt aus einer Zwiebel (einem Totenkopf?) ein langer Blütenstengel mit drei Blumen (Lilien) an der Spitze, und vor dem Pferde erhebt sich ein ähnlicher Blütenstengel.

Um das Mittelbild läuft zwischen zwei erhabenen Ringeln die vielbesprochene Inschrift, welche ich (seit 1822) lese MLVtHER: Diese 7 Buchstaben mit ihren

Schnörkeln sind von der auf diesen Becken am meisten vorkommenden Form, in welcher sie schon oft abgebildet sind. (Auch ein messingenes Taufbecken zu Bennenkenstein mit dieser Inschrift ist den bereits bekannten hinzu zu zählen.)

Unter dem Rande steht von späterer Hand punktirt A. D. S. 1753, ohne Zweifel den Namen des Gebers und das Jahr bezeichnend, von welchem und in welchem dieses alte Becken, das vorher wol lange zu weltlichem Gebrauche gedient hatte, der Kirche zu Bleicherode als Taufbecken verehrt wurde. Zu solchem weltlichem Gebrauche, in der Küche und auf der Tafel, dienten ohne Zweifel auch diejenigen Becken mit derselben Inschrift (MLVtHER), von welchen sich in dem Krusen-Convent, einem Armenhause zu Lübeck, eine ganze Lade voll befindet. S. Jahrb. f. Mecklenburg. Gesch. u. Alterthkude. 10 Jahrg. 1845, S. 299.

Das eine der beiden, gegenwärtig im Besitz des thür. sächs. Vereins f. E. d. v. A. zu Halle befindlichen Taufbecken ist dasjenige, welches sich ehemals in einer Dorfkirche bei Naumburg befand, und über welches der verst. Geh.-Rath. Lepsius spricht in dem 2. Jahresbericht des th. s. Vereins vom J. 1822, S. 334. (mit Abbildung der Inschrift Tab. VIII). Dieses Becken ist kleiner und flacher als das Bleicheröder; es hat nur $15\frac{1}{2}$ Zoll im grössten Durchmesser, und wiegt wenig über 3 Pfund. Der Rand desselben ist auf ähnliche Weise geziert, wie der jenes grössern Gefässes. Die Hauptsache ist auch hier die Beckenschlägerarbeit des Bodens. Auch hier ist der umbilicus und der denselben umgebende Kranz von sieben durch Linien getrennten Granatäpfeln von unten tief eingeschlagen, aber die dieses Mittelbild umringenden glatten Buchstaben auf schraffirtem Grunde nur ein wenig erhaben, vermittelt eines oben aufgesetzten Stempels durch kräftige Hammerschläge geprägt. Die Buchstaben stehen aber hier in ganz anderer Folge. Man könnte annehmen, dass der Verfertiger der Form, welcher die seltsamen, aber auf diesen Becken einmal gebräuchlichen Schriftzüge handwerksmässig nachbildete, die Bedeutung der Schrift nicht kannte, den Buchstaben daher eine willkürliche Folge gab, und den einen in zwei zerlegte. Aehnliche willkürliche Veränderung der Buchstaben und Umschriften findet man auch auf Münzen des Mittelalters, namentlich auf Brakteaten. Indessen möchte ich die Sache in Beziehung auf dieses jetzt Hallesche Becken anders deuten. Die Reihe der Buchstaben fängt hier, wie man auf dem Gefässe selbst deutlich aus dem Absetzen des Stempels sieht, mit V an, und die Schriftzüge folgen so: VLM. tHER, wodurch der Ort der Fabrik (Vlm) und der Meister (T. Lier) bezeich-

Leben.

Lebensbedarf.
Hausinventar.

Bildende
Kunst
Maler
Minuten

net zu sein scheint. Diese Erklärung wird auch durch den Punkt nach M unterstützt. —

Uebrigens in Beziehung auf jene gewöhnlichere Umschrift des Bleicheröder Beckens und hundert ähnlicher sehe ich in diesen, wol absichtlich entstellten Zügen noch immer, wie vor 30 Jahren, die Buchstaben MLVtHER, und ich habe selbst nichts dagegen, wenn man sie lesen will Martin LVtHER. Vielleicht waren die Becken mit VLm. tLIer, von denen sich ein Exemplar in Halle befindet, die ältern, und ihnen wurden die mit M.LVtHER durch Zusammenziehung der LI zu einem H nachgebildet, und so mit Versetzung der Buchstaben der Name des grossen Kirchenreformators durch eine geringe Abänderung gleichsam eingeschwärzt. — Jedenfalls sind diese Schüsseln und Becken nicht so alt, wie viele eifrige Alterthümer, ja selbst bedeutende und achtbare Gelehrte in und ausser Deutschland, gemeint haben, auch nicht aus fernen Lauden eingeführt, sondern Werke ehrlicher Meister Beckenschläger in Nürnberg, Augsburg, Ulm, Braunschweig und andern deutschen Städten.

E. G. Förstemann in Nordhausen.

In den Sammlungen des german. Museums befindet sich eine ziemliche Anzahl von alten Messingbecken der verschiedensten Art, worüber später einmal referirt werden soll.

Die Redaction.
Englische Comödianten und Jakob Ayrer.

Im diesjährigen Morgenblatt Nr. 50. steht ein von Dr. Phil. William Bell über Shakespeare's muthmasslichen Aufenthalt in Deutschland und seinen Zusammenhang mit Jakob Ayrer verfasster Aufsatz, in welchem auf das Zeugniß von Lersners Frankfurter Chronik gesagt wird, es hätten vom 20. — 23. Okt. 1612 daselbst (d. h. in Frankfurt) im Halsprunner Hofe Engländer (d. h. englische Schauspieler) Vorstellungen gegeben. Diese Stelle ist dahin zu berichtigen, dass es 1) in Frankfurt einen Halsprunner (d. h. Heilsbronner) Hof weder giebt noch jemals gegeben hat, und dass 2) dieses Factum nicht nach Frankfurt, sondern nach Nürnberg gehört, wo es einen, ursprünglich der Abtei Heilsbronn gehörigen, nach der Reformation auf den Markgrafen von Ansbach übergegangenen Hof dieses Namens gegeben hat, auf dessen Areal in den letzten Jahren von 1847—1849 das gegenwärtige kgl. Bankgebäude aufgeführt worden. Im markgräflichen Besitz war der Heilsbronner Hof, in welchem ein eigener Wirth, zur damaligen Zeit der in der speciellen Stadtgeschichte oft vorkommende Georg Tratz,

zugleich markgräflicher Geleitsreiter, und von seinem eigentlichen Gewerbe der Balbierers Görg genannt, in sass, die für Schaustellungen sehr mannigfaltiger Art, wozu namentlich auch die Fechtschulen gehörten, die Gladiatorenkämpfe jener Zeit, fast ausschliesslich bestimmte Oertlichkeit, und hier wurden auch jene, von wandernden Schauspielergesellschaften, sogenannten oder wirklichen Engländern, dargestellten Schauspiele gegeben, von denen in obigem Citat die Rede ist. In Siebenkees Materialien, III. 52., ist die, wahrscheinlich der Hans Starkischen Chronik entnommene Stelle, welche von den Engländern die 20—23. Okt. 1612 im Heilsbronner Hof agirten, handelt, ganz ausführlich und diplomatisch getreu abgedruckt und aus dem J. 1613 eine gleiche Stelle von englischen Comödianten des Churfürsten von Brandenburg beigefügt. Dass es wirkliche Engländer waren, möchte übrigens bezweifeln sein; wahrscheinlich ebenso wenig als englische Reiter jederzeit Engländer sind.

Da sich übrigens der Schreiber des oben angezogenen Aufsatzes für den Jakob Ayrer interessirt, möchte ihm zu rathen sein, die in Marburg bei Elwert 1851 von Karl Schmitt über Jakob Ayrer veröffentlichte Monographie zu lesen, in welcher alle von ihm aufgeworfenen oder besprochenen Fragen wenigstens so gut gelöst sind, als es mit fleissiger Benutzung des bisher vorhandenen Materials, zu welchem ausser einem kurzen Bericht in den Blatt. f. lit. Unterh. Nr. 48., vom 27. Nov. 1852, nichts Neues hinzugekommen ist, hat geschehen können.
Nürnberg, den 20. Dec. 1853.

Urnenliteratur.
(Schluss.)

Die grössere Aufmerksamkeit auf die Urnen datirt eigentlich erst seit zwei Menschenaltern. Besonders ward sie geweckt in der Oberlausitz, wo, vor dem Bestehen der jetzt in fast allen Landschaften vorhandenen Alterthumsgesellschaften, die jener Provinz angehörige wissenschaftliche Gesellschaft zu Görlitz dieser Angelegenheit ganz specielle Aufmerksamkeit widmete und, da sie eine eigne Zeitschrift herausgab, alle Entdeckungen alsobald veröffentlichte, wie bald gezeigt werden soll. Besonders aber hat Hr. Staatsrath Kruse in Dorpat, da wir den verehrten Mann in Deutschland hatten, seit 1820 viel für das Urnenwesen, für rechte Behandlung (worüber auch Pannach, in der lausitzer Monatschrift, 1798, II, 119.) und intelligente Beurtheilung gethan. S. sein Werk „Budorgis,“ bekanntlich Schlesien betreffend, auch Büschings Beurtheilung davon, in den Wiener Jahrbüchern

Lebensweise.
Fest- u. Schattspiele.

Religionsanstalten.
Heidenthum.

der Literatur, 1820, I. 134, vgl. II. 8. Kruses Zeitschrift: „Deutsche Alterthümer,“ 1824 ff., berücksichtigt das Urnenwesen reichlich und will besonders anleiten zu rechtem Urtheil über Entscheidung des celtischen, germanischen oder slavischen Ursprungs. Kruse macht besonders aufmerksam, dass als deutsch erkannt werden müsse was gefunden wird in Landschaften, wo anerkannt nie Slaven gewohnt haben, und dass man so lernen werde, auch was in Landen, wo beide Völker gesessen, jedem gehört habe.

In Band I, Heft I, giebt Kruse p. 29. den Urnenforschern die nöthigen guten Lehren; p. 50. beginnt die Abhandlung von Worbs: Sind die Urnenbegräbnisse im östlichen Deutschland slavischen oder deutschen Ursprungs? (Worbs hat aber seine Meinung geändert. S. Kruses Archiv 1824, I. 39. Kalinas Werk, 211 ff.) p. 96 Wunsch und Bitte in Betreff der unter der Oberfläche der Erde verborgenen Denkmale der Vorzeit. Dabei sind schöne Abbildungen über den Schkopauer Begräbnishügel und seine vorzüglich geschmackvoll gebildeten Urnen. Sehr besondere Urnenbilder giebt auch Heft 2 und p. 20 viel Urnenbericht aus der Gegend von Rosleben. Heft 3, 45. Dürrenberger Aufgrabung. Heft 5, 11 ff., besonders p. 26 über die Urnen von Halle; p. 59. Urnen von Chaîne mit Urnenabbildungen; p. 44. wieder über die Schkopauer. Auch bei diesem Hefte sind Urnenbilder. Heft 6, p. 25 die Thongefässe von Unterwerden, mit vielen Abbildungen ganz besonders kunstvoller Urnen. Auch Heft 2 u. 3 geben viele merkwürdige Urnenbilder; p. 53. Urnen bei Salzwedel; p. 94. die göttinger Preisfrage über altgermanische Grabhügel und p. 120. Ausgrabungen bei Fernstädt. Einige Urnenbilder hat auch Heft 4, und p. 62 ff. eine Abhandlung über die Grabhügel bei Meiningen und Römhild; p. 183. Urnen von Helmstädt.

Seit dem Entstehen der Alterthumsvereine und dem Erscheinen so vieler Berichte zu Leipzig, Altenburg, Dresden, Prag, Stettin, Hohenleuben u. s. f. in unsrem Zeitalter wäre unendlich viel nachzuweisen über Urnen. Das Specielle s. im Repertorium von Koner. Besonders reichhaltig sind die Oberlausitzer Zeitschriften von Görlitz (Lausitzer Monatschrift und Magazin), wo jeder Jahrgang viel enthält (von Worbs, Nostitz, Pescheck, Freusker, Behrnauer, Pannach, Anton, Buckatzsch, Kästner, Kirchner), dass also nur im allgemeinen daran erinnert zu werden braucht. Aber das ist zu bemerken, dass schon seit 1790 die oberlausitzer Zeitschriften an Urnennachrichten reich sind. Aber auch ausser diesen Zeit-

schriften ist viel aus der Lausitz zu bemerken, wie Schneiders wichtiges Werkchen über die heidnischen Begräbnissplätze von Zilmsdorf, Wagners Forschungen in der Gegend von Schlieben, in Kruses deutschen Alterthümern, III, 3, in den Berichten der deutschen Gesellschaft zu Leipzig, 1833, 32 ff. und in der Aarauer Bibliothek der neuesten Weltkunde, 1828, II. Preuskers Blicke in die vaterländische Vorzeit (mit Abbildungen) und oberlausitzer Alterthümer.

Die Frage, ob wendisch oder deutsch? ist auch ventilirt in den Destinatis literariis Lusatae 1, 144. Laus. Monatschrift, 1791, 314. 316. 1798, II. 217, 221. Laus. Magazin 1826, 201. 1827, 328 und in Preuskers Beschreibung der Radeberger Urnen 1828, 23. Knauths wendische Kirchengeschichte, 36. D. Nürnbergers, im literarischen Wegweiser 1828 Nr. 28. Spicilegium primum urnarum lusaticarum, in Kretschmars Lausitzer Nachlese, schon 1768, 59. Kneschkes Geschichte der Rathsbibliothek in Zittau, 147. Mauermann über die Jauerniker Berge, II, 5. Abhandlung der naturforschenden Gesellschaft in Görlitz II, 141. Grossers lausitzer Merkwürdigkeiten V, 14. Bönischs Beschreibung von Camenz, 39. Kretschmars Nachlese, 1771, 372. Lausitzer Kirchengallerie 209, 380. Peschecks Geschichte von Zittau II. 136. Ueber alte Urnenentdeckungen in der Niederlausitz, zu einer Zeit, wo noch wenig Interesse dafür war, Laus. Magazin, 1838, 138. Nachrichten aus dem Meissnischen gaben einst schon die Miscellanea saxonica, 1767 und 1768 f. Ueber den in der Lausitz einst viel Aufsehn machenden Fund von Königswarthe s. Laus. Monatschrift 1798; Büsching im laus. Magazin, 1836, 155, und Mecklenburger Jahrbücher IX, 394.

Besonders hat auch Schlesien reiche Urnenberichte. s. Kruses Budorgis, Büschings heidnische Alterthümer Schlesiens, Sutorius in der Geschichte von Löwenberg, II, und Mehreres nachgewiesen in Thomas schles. Literaturgeschichte 168 und im Laus. Magazin, 1828, 142. In Betreff Böhmens erinnern wir noch an das schöne Werk von Wocal über die Alterthümer dieses Landes mit schönen Urnenbildern, sowie überhaupt an Klemms germanische Alterthümer (381—435); auch Adlers Grabhügel im Orlagau; Lisch, Alterthümer Mecklenburgs, Winklers Grabhügel an der Leine, in den Mittheilungen aus dem Osterlande. —

Andre Mitarbeiter mögen mehr geben.

Zittau.

Dr. Pescheck.

Mit einer Beilage.

Verantwortliche Redaction: Dr. Freih. v. u. z. Aufsess. Dr. A. v. Eye. Dr. G. K. Frommann.

Druck der Sebald'schen Officin in Nürnberg.

BEILAGE ZU N^{ro}. 1. DES ANZEIGERS FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN 1854. **VORZEIT.** Januar.

Kirchen-
handlungen.
Gebet.

Segenssprüche.

(Schluss.)

Herr ihu xpe dein sel hailig mich dein leichnam behalt mich dein rosenvarwes blut das trenk mich. Das wasser das aus deiner seiten flos daz wasch mich von allen meinen sunden amen.

Gotes namen der helf vns herre Jhu xpe Ich pit dich daz du ewiglich seist bey mir der laidig feiat der flich mich wo er mich sehe oder hore amen.

O maria durch deins Kindes tot das uor dir hieng von plut so rot so hilff mir das mir wert der engel prot ee ich ersteb in todes not Du gotes namen schol sprechen die ganz cristenhait amen.

Ditz ist die leng der dreijn nagel die vnserm herren durch sein hend vnd fuss wurden geschlagen. Wer die beij im treit der hat vierlay nucz dauon. Der erst nucz ist an welchem tag sie ein mensch ansicht So werdent im siben todsund vergeben Der ander nucz ist daz im kain falsch jed geschaden mag Der drit nucz ist daz im kain gaist nicht geschaden mag Der viert nucz ist daz eren vnd gutz nicht zerinnen mag in gotes namen amen.

Das sind die siben wort die vnser liber herr an dem heiligen fron creucz sprach daran er hieng mit genaigtem houbt wer die beij im trait der ist lieb gehabt uon got vnd den leuten vnd auch von seinen feinden vnd mag in fewr oder streitten vnd wasser nit verderben noch kain gericht vnd jeher tod on rew vnd an beicht noch on gotes leichname nicht ersterben. Vud welch fraw den

Chronik des germanischen Museums.

Nachdem das Jahr 1853 glücklich zurückgelegt und das Jahr 1854 ebenso begonnen ist, rufen wir allen Freunden des german. Museums herzliche Glückwünsche zu; und verbinden damit die Bitte, zu beharren in wohlwollender Gesinnung und in der thatkräftigen Unterstützung desselben, wodurch allein es möglich wurde, schon im ersten Entwicklungsjahre seines Bestehens so bedeutende Fortschritte zu machen, dass nun auch der leiseste Zweifel an seiner Lebensfähigkeit und plaamässigen Durchführbarkeit schwinden muss.

Noch vor dem Jahresschluss kam uns durch die grossherzogl. badische Bundestagsgesandtschaft zu Frankfurt eine Entschliessung zu, wodurch auch von Seite der grossherzogl. badischen Staatsregierung die in der Denkschrift des Museums niedergelegten Wünsche theils gewährt sind, theils deren

brief bey ir trait so sie ains kinds nider komen wil der mag nit mislingen. Das erst wort. Pater ignosce illis que (so!) nesciunt quid faciunt. Spricht teusch also Vatter vergib den wann sie nit wissend was sie tund Das ander wort Ecce filius tuus ecce mater tua Sich deinen sun Johanes deinne muter Das dritt wort Hodie mecum eris in paradiso Heut wirst du mit mir sein in dem paradeiß Das viert wort Consumatum est. Es ist alles vol bracht. Das sechst Deus deus meus ut quid derelinquisti me (so!) Mein got mein got wie hast du mich verlassen Das sibend In manus tuas commendo domine spiritum meum. Herr ich eupfilch dir meinen gaist in dein Hend + Famulum tuum Johanez protege + Salua Benedic + sanctifica + Morbos auerte corporis et anime.

Herr wann du hast mich erlost Mein got mein herr erlos mich vnd verker mir alles mein ubel Caspar bracht den mirren Melchior bracht den weirrach Walthasar bracht das golt.“ Mit rother Schrift: „Das ist der brif den pabst leo Konig Karel sant vnd ist offenlich bewert vnd wer in alltag an sicht ez seij fraw oder man dem mag des tags kein lait wider faren vnd mag in kein waffen verschneiden vnd mag auch nymant die possen gaist vud als pos gespenst nicht geschaden alz dan an dem anfrage vorn geschriben stet.“

Johannes. Lucas. Marcus. Matheus. Die vier ewangelisten. Die müssen vnser end fristen.

Jhesus nazareus rex Judeorum.

Erfüllung in Aussicht gestellt ist, indem Nachstehendes eröffnet wurde: „In Anerkennung der verdienstlichen Zwecke des germanischen Museums wolle man gestatten, dass aus den öffentlichen Sammlungen von Urkunden, Akten und Handschriften, so wie von den vorhandenen Denkmälern, Kunst- und Alterthums-Schätzen bis zum Jahre 1650 in der gewünschten Weise Verzeichnisse mitgetheilt oder verschafft werden, und dass sich das Museum Zeichnungen und Gypsabgüsse, Auszüge und Abschriften von diesen Denkmälern und Archivalien machen lasse; ferner sei man geneigt, etwa vorhandene entbehrliche Doubletten aus Staatssammlungen abzugeben und werde das Museum den Stiftungen und Korporationen zu gleicher Berücksichtigung empfehlen; auf Gewährung jährlicher Geldbeiträge aus der grossherzogl. Staatskasse sei man dagegen zur Zeit nicht in der Lage einzugehen, behalte sich aber vor, diese

Frage in weitere Erwägung zu ziehen, wenn sich einmal er-messen lasse, ob und in welchem Maasse das germanische Museum solcher Unterstützungen bedürfe; einer Betheiligung der Privaten durch Zeichnung von Aktien und Jahresbeiträgen stehe keinerlei Hinderniss im Wege; die Postportofreiheit endlich sei man unter der Voraussetzung zu bewilligen bereit, dass ein Gleiches von sämtlichen Postverwaltungen des deutsch-österreichischen Postvereins geschehe.“

In ähnlicher Weise sprach sich auch der Senat der freien und Hansestadt Lübeck aus, und zwar mit Uebersendung eines Verzeichnisses von Geschenken, die man für die Sammlung des Museums bereit gelegt habe.

Ist es mit dem höchsten Dank und in freudiger Zuversicht auf die Erklärung der übrigen hohen Staatsregierungen anzuerkennen, dass schon ein Drittheil der sämtlichen deutschen Bundesregierungen ihre Unterstützung dem nationalen Werke des germanischen Museums zugesagt hat, so können wir andererseits auch nur mit wärmster Anerkennung berichten, wie die historischen Vereine ihre Theilnahme an der Sache des Museums in steigendem Maasse an den Tag legen. Denn nicht nur, dass seit unserem Dezemberbericht (Anz. S. 140) wieder sieben Vereine mit dem Museum in ein freundliches Tauschverhältniss getreten sind, nämlich:

- 22) Historischer Verein für Krain zu Laibach,
- 23) Historischer Verein für Niedersachsen zu Hannover,
- 24) Historisch-antiquarischer Verein zu Saarbrücken,
- 25) Historischer Verein der 5 Orte Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug zu Luzern,
- 26) Historischer Verein von und für Oberbayern zu München,
- 27) Historischer Verein für die Oberpfalz zu Regensburg,
- 28) Société pour la recherche et la conservation des monuments historiques dans le grand-duché de Luxembourg à Luxembourg,

so ist auch die Art und Weise, in welcher manche dieser Vereine den Wünschen des Museums zuvorkommen, von höchst erfreulicher Art und berechtigt zu den schönsten Hoffnungen für die Zukunft. So sprach sich das Direktorium des histor. Vereins für Krain dahin aus: „Auch an den äussersten Gränzmarken Deutschlands, in Krain, dem slavischen Lande, das den Vereinigungspunkt des germanischen mit dem romanischen und slavischen Elemente bildet, — auch hier wird die Verwirklichung des grossen Gedankens, die Begründung des germanischen Museums, mit wahrhafter Freude begrüsst und es ist nicht zu zweifeln, dass das unter den Südslaven hie und da emporsprossende Pflänzchen deutscher Wissenschaft, Literatur und Kunst mit Liebe sich an die grosse Eiche anschmiegen werde, deren weite Zweige bis zu uns hieher reichen. Sind wir auch ferne vom Centralsitze, so steht unser Wille nicht minder fest, zum Gedeihen des grossen Nationalunternehmens unser Schärfflein beizutragen. Möge es gütig entgegengenommen werden, um so mehr, da es aus einem Lande kommt, in welchem das Germanenthum eine exotische Pflanze ist.“

Es würde den festgesetzten Raum unserer Blätter überschreiten, von all den anerkennenden und freundlichen

Zuschriften der Vereine speciell zu berichten; wir geben dieses Beispiel nur, um zu zeigen, wie das germanische Element auch da durch das Museum angeregt wird, wo das Slaventhum weit überwiegend ist.

Anerkennend müssen wir rühmen, dass der deutsche Buchhandel sich in erfreulichster Weise zunehmend an dem Museum als deutscher Nationalanstalt betheiligt, indem wieder für Abgabe von Gratisexemplaren der Verlagswerke beigetreten sind:

- 89) Arnold'sche Buchhandlung in Leipzig,
- 90) Avenarius u. Mendelssohn in Leipzig,
- 91) Barth, J. A., Verlagsbuchhandlung in Leipzig,
- 92) Bermann, Jos., in Wien,
- 93) Bethmann, Herm., in Leipzig,
- 94) Buchner'sche Buchhandlung in Bamberg,
- 95) Franzen u. Grosse in Stendal,
- 96) Fritzsche, Herm., in Leipzig,
- 97) Göpel, Karl, in Stuttgart,
- 98) Gummi, E. H., in Ansbach,
- 99) Hahn'sche, Buchhandlung in Hannover und Leipzig,
- 100) Rütten, J., literarische Anstalt in Frankfurt a. M.
- 101) Schäfer, Ernst, in Leipzig,
- 102) Türk, Wold., in Dresden,
- 103) Velhagen u. Klasing in Bielefeld,
- 104) Vieweg u. Sohn in Braunschweig,
- 105) Voss, Leop., in Leipzig,
- 106) Wohlgemuth, Just. Alb., in Berlin.

Ebenso können wir unsern verbindlichen Dank wieder für eine schöne Reihe von Geschenken an das Museum hier aussprechen, und zwar:

I. Für das Archiv.

- Freiherr v. Witzleben zu Miltenberg:
- 94) Handlungslehrbrief für J. Friedr. Schmidt von Weimar; 1782. Pergam.
- Rehlen, Dr. in Nürnberg:
- 95) Bekanntmachung des Magistrats zu Nürnberg, die Ostermesse und Weisung des Heiligthums betr.; 16. Jahrh., Pergament in 4^o.
- Dr. Bëeg, Rector der Gewerbschule zu Fürth:
- 96) Morgengabebrief für Katharine v. Bebenburg, Gemahlin des Roppolt von Gebattel; 1408. Pergament.
- Dr. Dietz, Professor in Nürnberg:
- 97) Lateinisches Doctordiplom der Universität Bologna für Melchior Ayer aus Nürnberg; 1546. Pergament, mit Goldschrift, gemalten Wappen und Arabesken geziert.

II. Für die Bibliothek.

- Schönhuth, Ottm., Pfarrer in Wachbach:
- 328) ders. Volksbücher, 10 Hefte mit Holzschn., Reutl. 1846 — 52. 8^o.
- Verein zur Ausbildung der Gewerke in München:
- 329) ders., Zeitschrift, 3. Jahrg. 3. Heft. 1853. Hoch 4^o.
- Verein, historischer, für Nassau in Wiesbaden:
- 330) Köllner, Ad., Geschichte der Herrschaft Kirchheim-Boland und Stauf; mit 1 Karte und 11 lith. Bl. Wiesb. 1854. 8^o.

- Ein Ungenannter:
- 331) Heinrich von Stretelingen, ein altdantes Gedicht; 1854. 8°.
- Verein, historischer, für Niedersachsen in Hannover:
- 332) ders., Archiv für 1845—49, Hann. 1845—51. 8°.
- 333) — Statuten; 2 Hefte, 1845—46. 8°.
- 334) — 16te Nachricht, 1853. 8°.
- Verein, historisch-antiquarischer, in Saarbrücken:
- 335) ders., Mittheilungen: Fr. Schröter über die römischen Niederlassungen und die Römerstrassen in den Saar-gegenden; 2 Abthlgn.; Saarbr. 1846—52. 8°.
- Pröck, Baron v., Oberstl. a. D. in Guben:
- 336) Neues Lausitzisches Magazin, 1—10. B., 11 B. 2. 3. Heft, 12—22. B., 23 B. 1. 2. Heft, 24. Band, mit Abbild. Görlitz 1822—47. 8°.
- Fleischer, Fr., Buchhändler in Leipzig:
- 337) Barth, C. Karl, die altdeutsche Religion; 1835. 8°.
- 338) Confession, augsburgische, mit Anmerk. v. Ch. H. Schott; 1829. 8°.
- 339) Erziehungsschriftsteller Deutschlands; 1790. 8°.
- 340) Gallus, G. Tr., Geschichte der Mark Brandenburg, 6 Thele., 1792—1805. 8°.
- 341) Grimm, Brüder, irische Elfenmärchen;
- 342) Hagelgans, J. G., Nassauische Geschlechts-Tafel des Walramischen Stammes etc. 1753. 2°.
- 343) — Welt-Gebäude, 2 Theile, 1736. 8°.
- 344) — Welt-Chronica, 2 Theile, 1752. 2°.
- 345) Hering, C. W., Geschichte der kirchl. Unionsversuche seit der Reformation, 2 Bände; 1836—38. 8°.
- 346) Kobbe, P. v., Geschichte des Herzogth. Lauenburg; 1. Th. 1821. 8°.
- 347) Kortüm, Fr., Entstehungsgeschichte der freistadt. Bünde; 3 Theile, 1827—29. 8°.
- 348) Kreussler, H. G., Geschichte der Universität Leipzig, mit 3 Bildnissen; 1810. 8°.
- 349) Neudecker, Ch. G., neue Beiträge zur Geschichte der Reformation; 2 Bände, 1841. 8°.
- 350) Sybel, H. v., Geschichte des ersten Kreuzzugs; 1841. 8°.
- 351) Winter, H., Literärgeschichte der deutschen Sprach-, Dicht- und Redekunst; 1829. 8°.
- 352) Worbs, J. G., Archiv für Geschichte Schlesiens und der Lausitzen; 2 Theile, 1798—824. 8°.
- 353) Andreaä, F. Ch., die Todtengedächtnisse der Völker der Vor- und Jetztzeit; 1846. 8°.
- 354) Becker, C. F., Choralansammlungen der christl. Kirchen; 1845. 8°.
- 355) Brinckmeier, Ed., Sagen von den Abenteuern Carls d. Gr. u. s. Paladine, der Ritter von der Tafelrunde; 1843. 8°.
- 356) Corvin-Wiersbitzki, O. v., Abriss der Geschichte der Niederlande bis auf Philipp II.; 1841. 12°.
- 357) — der Niederländische Freiheitskrieg; 1. 2. Bd. 1841—42. 12°.
- 358) Fix, Geschichte der Beichte der Protestanten; 1800. 8°.
- 359) Grafe, R. L., Einführung der Reformation in Leipzig 1539; 1837. 4°.
- 360) Kobbe, P. v., Handbuch der deutschen Geschichte; 1824. 8°.
- 361) Kreussler, H. G., Autobiographien Leipziger Gelehrten; mit 27 Portraits, 1810. 4°.
- 362) Meidinger, H., die deutschen Volksstämme, mit 1 Karte, 1833. 8°.
- 363) — vergleich. etymologisches Wörterbuch der gothisch-
teutonischen Mundarten; 2. Aufl. 1836. 8°.
- 364) Möller, J. H., historisch-biographisches Handwörterbuch; 1. Band, 1848. gr. 8°.
- 365) Schilling, G., Geschichte d. Hauses Hohenzollern; 1843. 8°.
- 366) Oven, C. H. E. v., die evang. Gesangbücher in Berg, Jülich, Cleve etc. 1843. 8°.
- 367) Russwurm, C., nordische Sagen; 1842. 8°.
- 368) Scherer, A. N., Theophrastus Paracelsus gewürdigt; 1821. 8°.
- 369) Schladebach, Jul., Uebertritt des Churfürsten Joachim II. von Brandenburg zur lutherischen Kirche, 1539; 1840. 8°.
- 370) Schönhuth, Ottm., Geschichte Rudolf's v. Habsburg; 2 Bände, 1844. 12°.
- 371) Seibertz, J. S., Westfälische Beiträge zur deutschen Geschichte; 2 Bände, 1819—23. 8°.
- 372) Sethe, G. W. H., Natur der Leibgewinnsgüter; 1810. 8°.
- Hartung, H., Buchhändler in Leipzig:
- 373) Bässler, Fd., Heldengeschichten des Mittelalters; 5 Hefte, 1843—45. 8°.
- 374) Bilderdyck, W., über die Buchstabenschrift; 1831. 8°.
- 375) Krüger, Ed., Uebersicht der heutigen plattdeutschen Sprache; 1843. 8°.
- 376) Kunst, heutige bildende, und Gattungen der Malerei; 1839. 8°.
- 377) Wimpina, Conr., scriptorum insignium, qui in celeberrimis academiis usque ad a. 1515 floruerunt, centuria, tradita a Merzdorf; 1839. 8°.
- Verein, historischer, von und für Oberbayern in München:
- 378) ders., Oberbayerisches Archiv für vaterländ. Geschichte. 12. 13. Bd. u. 14. B. 1. Heft; München 1851—52. 8°.
- 379) ders., Jahresbericht 2—15. B.; 1839—52. 8°.
- Zeibig, H. J., Cooperator in Nussdorf:
- 380) ders., Mittheilungen aus dem Klosterneuburger Archive; Wien 1853. 8°.
- Bermann, J. u. Sohn, Buchhändler in Wien:
- 381) Armee, kk. Oesterreichische, im Laufe zweier Jahrhunderte; Text und 41 kolor. Blätter; Wien. qu. 2°.
- Gummi, E. H., Buchhändler in Ansbach.
- 382) Thiel, Gg., Belagerung und Zerstörung des fürstl. Hauses Plassenburg und der Stadt Culmbach 1553/54; veröff. v. H. Harless und K. H. Caspari; 1853. 8°.
- Rehlen, Dr., in Nürnberg:
- 383) ders., die kais. Burg zu Nürnberg; 1853. gr. 8°.
- Bechstein, Ludw., Hofrath und Oberbibliothekar in Meiningen:
- 384) ders., Schloss Landsberg b. Meiningen; mit 4 Lithograph. 1853. 8°.
- 385) Sattler, W., Schloss Mainberg b. Schweinfurt, hist. Skizze; mit 12 Lith. 1836. 8°.

- Pfeiffer, Professor u. k. Bibliothekar in Stuttgart:
 386) Gfrörer, A. F., Gustav Adolph, König von Schweden, u. s. Zeit; 3te Aufl. Stuttg. 1852. 8°
 387) Lehmann, J. G., die Mündigerklärung der Israeliten etc. Land. 1849. 8°
 388) — Gesch. der bayer. Pfalz; Frkth. 1842. 8°
 389) Theologia, deutsch, neue Ausg. v. Pfeiffer; Stuttg. 1851. 8°
 390) Zöpfl, H., die Demokratie in Deutschland; 1853. 8°

III. Für die Kunst- und Alterthumssammlung.

- Leuchs, Weinhändler in Nürnberg:
 139) Verzierte Messingplatte mit durchbrochener und gravirter Arbeit.
 v. Witzleben, Frhr. in Miltenberg:
 140) Würzburger Wand- und Wappenkalender v. J. 1798.
 Börner, Auctionator in Nürnberg:
 141) Handzeichnung, einen Koch darstellend, mit einem macaronischen Gedichte. *K.H. 2024 Demo 962*

Offene Correspondenz.

Dankend bescheinigen wir vorläufig den Empfang nachstehender, noch nicht zur Erledigung gekommener Schreiben:

- 94) Idstein v. 12. Dez. 95) München v. 13. Dez. 96) Salzburg v. 13. Dez. 97) Aschaffenburg v. 14. Dez. 98) Marburg v. 14. Dez. 99) Würzburg v. 14. Dez. 100) Hannover v. 15. Dez. 101) Königswinter v. 15. Dez. 102) Landau v. 16. Dez. 103) Görlitz v. 18. Dez. 104) Hannover v. 19. Dez. 105) Laibach v. 19. Dez. 105) Lübeck v. 19. Dez. 107) Braunschweig v. 21. Dez. 108) Düsseldorf v. 23. Dez. 109) Luzern v. 23. Dez. 110) Frankfurt a. M. v. 24. Dez. 111) München v. 24. Dez. 112) Saarbrücken v. 24. Dez. 113) Schierstein v. 27. Dez. 11) Darmstadt v. 28. Dez. 116) Klausenburg v. 29. Dez. 1853. 117) Meiningen v. 3. Jan. 1854. 118) Berlin v. 4. Jan. 119) Dresden v. 4. Jan. 120) Wiesbaden v. 4. Jan. 121) Stuttgart v. 5. Jan. 122) Tübingen v. 7. Jan. 123) Baireuth v. 8. Jan. 124) Wallerstein v. 8. Jan.

Bekanntmachungen.

Literatur.

10) Die deutschordenschronik des Nicolaus von Jeroschin. Ein Beitrag zur geschichte der mitteldeutschen sprache von dr. Franz Pfeiffer. Stuttg., Köhler. 1854.

Die von Nic. v. Jeroschin, Capellan des Hochmeisters Dietrich v. Altenburg, ums J. 1340 verfasste Reimchronik ist, als eine fast wörtliche Uebersetzung der latein. Chronik des Peter v. Dusburg, nicht sowohl für die Geschichte des Ordens, in welcher Rücksicht sie auch schon längst gekannt und benutzt ist, von besonderer Bedeutung, als vielmehr für die deutsche Sprache, für welche sie bisher eine noch unangebeutete Fundgrube war, und zwar für jene, schon im 12. Jahrh. beginnende, merkwürdige Mischung des Ober- und des Niederdeutschen, die F. Pfeiffer, den Einwendungen J. Grimm's entgegenend, in wohlbegründeter Weise das Mitteldeutsche nennt und als solches kennzeichnet. Darum ist auch mit allem Rechte diese Hauptseite des Werkes in dem vorliegenden Buche nicht nur durch die ausführliche Einleitung (S. VII—LXXII.), welche, nach jener Entgegnung, eine Untersuchung über die Heimat, Sprache und Verkunst des Dichters, wie auch manche anziehende literarische Notizen und nützliche Winke enthält, sondern auch durch ein, dieses an neuen Wörtern und eigenthümlichen Sprachformen so reiche Gedicht gänzlich erschöpfendes Glossar (S. 115—315) vorzugsweise berücksichtigt, während die, an 30,000 Verszeilen umfassende Chronik selbst ganz passend nur in gut gewählten Auszügen (S. 3—112.) charakteristischer Stellen aus der ältesten und besten Stuttgarter Hs. vorgelegt wird.

Auf diese neue Weise ist es Hrn. Pf. vollkommen gelungen, den eigentlichen Gewinn, der aus so weitschichtigen Werken gezogen werden kann, in bequemer Form dem Sprachforscher darzubieten, der sich deshalb zu noch größerem Danke gegen ihn, wie auch zu dem Wunsche gedrungen fühlen muss, es möge diesem fleissigen und glücklichen Forscher auf dem Gebiete altdentscher Sprache und Literatur recht bald gelingen, uns neben anderen Arbeiten auch die verheissenen weiteren „Beiträge“ zu geben, als deren erster Band das vorliegende Buch bezeichnet ist.

(11) Zeitschrift des Vereins zur Ausbildung der Gewerke in München. Dritter Jahrgang, 1853. 4°

Es ist in unsrer Zeit, wo bei fortschreitender Vollkommenung der Technik die Geschmacklosigkeit in den Gewerken so überhand nimmt, dass wir an Erzeugnissen derselben als Verzierungen nicht selten gemeine, beleidigende Motive angebracht sehen, gewiss ein höchst verdienstliches Werk, durch vereinte Kräfte diesem Uebelstande Abhilfe zu schaffen, und unser ächt Vaterländisches wieder an die Stelle des Fremden zu setzen. Von diesem Gesichtspunkte aus ist eine Zeitschrift, wie die oben genannte, gewiss vor vielen anderen der Empfehlung würdig; zumal da sie es nicht verschmäht, auch in die Regionen des gewöhnlichen Handwerks, wo die guten Muster am seltensten und die Rathlosigkeit am grössten, belehrend und bildend hinabzusteigen. Den Künstlern, die in dieser Richtung dem Unternehmen ihre Talente und kunsthistorischen Kenntnisse widmen, wird gewiss Jeder Anerkennung zollen, der weiss, wie wichtig es ist, wenn auch in den gewöhnlichen Beziehungen das Leben von schönen Formen umgeben ist.

(12) Heinrich von Stretelingen. Ein altdentsches Gedicht. Den Freunden älterer deutscher Dichtung dargebracht auf Neujahr 1854.

Diese, angeblich um die Mitte des 13. Jahrh. in 39 Nibelungenstrophen verfasste Erzählung (Romanze) aus dem Leben des schweizerischen Minnesängers Heinrich von Strätlingen, welche, mit historischer Einleitung und einigen kritischen Anmerkungen versehen, von einem Ungenannten als Neujahrgabe geboten wird, dürfte wol, wenn unser Gefühl uns nicht ganz irre geleitet hat, passender für den ersten April aufgespart und mit dem Spruche Freidanks als Motto gekennzeichnet worden sein:

„Liegen triegen sint só alt,
des ist ir kunst vil manecvalt.“

Verantwortliche Redaction: Dr. Freih. v. u. z. Aufsess. Dr. A. v. Eye. Dr. G. K. Frommann.

Druck der Sebald'schen Officin in Nürnberg.